

Schöftland

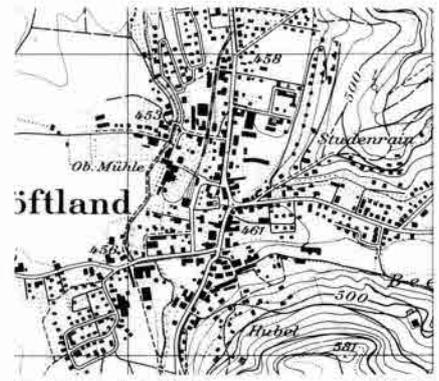
Gemeinde: Schöftland



Vergleichsraster:
Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1884/85



Landeskarte 1982

1:25'000

Region/Bezirk:	S. 32
- Mittelland	
- Bezirk Kulm	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- 1415-1798 unter bernischer Herrschaft (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/60
- Strassendorf im Mündungsbereich des Rueder- ins Suhretal	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/60
- Ackerbau	
- Handwerk, Heimindustrie	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/80
- 2. Hälfte: erste Industriebauten (Baumwollverarbeitung), Dorferweiterungen mit Wohnbauten	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/80
- Bahnanschluss	
- Ausbau der Industriebetriebe	
- Kontinuierliche Ausdehnung der Wohnquartiere	
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Bäuerliche Mehrzweckbauten (Dreisässenhaus)	
- Fabriken und Wohnhäuser des 19. und frühen 20.Jhs.	
- Kirche 16./17.Jh., Schloss 17.Jh.	

Schöftland

Gemeinde: Schöftland
Filmnummern: 3339A
3340A
6961

1-4 Der eigentliche Dorfkern ist schon im 19. Jahrhundert nach allen Seiten hin gewachsen, so auch gegen Osten, wo abstandslos an die alten Höfe entlang der Ausfallstrasse reine Wohnhäuser folgen (56,82,48,46)



1



2

5 Von der zentralen Strassenverzweigung vom alten Dorfkern aus, wirken im östlichen Dorfteil die Wohn- und Gewerbebauten des 19. Jahrhunderts äusserst einheitlich und auf einander abgestimmt (45)



3



4

6,7 Gegen Norden hat der Strassenraum ebenfalls äusserst kompakte Wirkung. Ein Gasthof und das alte Schulhaus prägen hier das Ortsbild (31,35)

8-10 Als grosse Ueberraschung im bäuerlichen Kern taucht unmittelbar nach der Verzweigung gegen Süden ein Schloss mit Mauerkranz und klassizistischen Eingangsbauten auf (28,29,26)

11,12 Unmittelbar an das Schloss angrenzend steht die Kirche aus dem 16./17. Jahrhundert. Der mächtige Turm mit Käs-bissen hat im heute etwas verwachsenen Ortsganzen die Rolle als Orientierungsmerkmal (30,24)

13 Gegenüber dem Eingangsportal zum Schlosshof beherrscht ein voluminöser Neubarockbau die Strassenseite (27)

14-16 Gegen Westen hin endet das abwechslungsreiche Strassenbild dort, wo nicht das Schloss die Grenze des alten Kerns prägt, sondern Neubauten den Bebauungsrand beherrschen (23,34,23)



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16

17-20 Dorfauswärts entlang der Ausfallstrasse nach Norden lockert sich die Bebauung etwas auf, ist aber immer noch klar auf den Strassenraum bezogen. Gegenüber dem Bezirksschulhaus steht eine Reihe von einfachen Wohnhäusern aus dem Anfang des Jahrhunderts, dann folgen zwei unvorteilhafte Neubauten (37,39,40,41)



17



18

21-23 Die leicht erhöht am Hang verlaufende Villenstrasse ist ein Musterbeispiel für die Situierung von mittelständischen bis grossbürgerlichen Wohnhäusern aus der Jahrhundertwende. Das Pendant dazu für kleinere Angestellte, ohne besondere Hangsituation, liegt an der Ausfallstrasse ins Ruedertal (91,75,76)



19



20

24-29 Noch heute dominieren alte Fabrikbauten mit ihren mächtigen Bauvolumen das Industriegebiet entlang der Ruedereche und deren Einmündung in die Suhre (69,70,21,12,15,16)

30-35 Rein bäuerliche Ortsbildteile finden sich heute nur noch an der Peripherie, so wie die den südlichen Ortseingang prägenden Bauernhäuser oder jene an der Suhre gegen die Ebene hin (60,62,64,3,4,5)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum
Fotos 1-20,24-35 : 1979
Fotos 21-23 : 1986



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32



33



34



35



Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente*

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel Hinweis störend	Foto-Nummer
G	1	Altbebauung entlang der Durchgangs- strasse 17.-20.Jh.	B / X / X / B	24-28,79,88
B	1.1	Dorfkern mit Kirche und Schloss	AB / X / X / A	26-35,45-48
G	2	Industriegebiet an der Ruedereche 19./20.Jh.	C / X / X / C	11-21,68,70, 86,87
B	2.2	Wohnhäuser beim Brückenübergang	A / X / X / A	6-10,18,20,21
B	0.3	Bäuerlicher Dorfteil im Süden	AB / X / X / B	2-5
B	0.4	Bauernhausgruppe "In den Matten"	A / X / X / A	60-64
B	0.5	Kleinwillenquartier am Staudenrain	A / X / X / A	71,89-91
U-Zo	I	Wohn- und Gewerbezone beim Bahnhof	b / X / b	58,59,85
U-Zo	II	Umgebung mit öffentlichen Bauten und Schulanlagen	b / X / b	42
U-Zo	III	Unverbaute Nahumgebung an der Suhre	a / X / a	-
U-Ri	IV	Unverbaute Flussebene im Süden	a / X / a	1
U-Ri	V	Unverbaute Flusslandschaft an der Ruedereche	a / X / a	-
U-Zo	VI	Wohnquartier in der Ebene	b / X / b	-
U-Zo	VII	Bebauung am "Hubel" 19./20.Jh.	b / X / b	-
U-Zo	VIII	Wohnbebauung im Ruedertal	b / X / b	50-52,75-77
U-Zo	IX	Hauptentwicklungsgebiet mit Wohn- und Gewerbebauten des 20.Jhs.	b / X / b	43,44
U-Ri	X	Unverbauter Seitenhang	a / X / a	-
U-Ri	XI	Unverbaute Ebene gegen Westen	a / X / a	-
E	1.1.1	Kirche mit Käsbissenturm 16./17.Jh.	X / A	30
E	1.1.2	Schloss 17.Jh., ummauerter Hof mit klassizistischen Torbauten	X / A	23,28,29
	1.1.3	Kompakte Bebauung um Strassen- verzweigung 2.H.19.Jh. und A.20.Jh.	o	27,31,32,45, 48,79
	1.1.4	Altes Schulhaus 2.H.19.Jh.	o	35
	1.1.5	Gasthof 19.Jh. mit "Holzarkade"	o	48
	1.1.6	Abbruchareal	o	79
E	1.0.7	Bezirksschulhaus A.20.Jh.	X / A	37
	1.0.8	Neues Wohn- und Geschäftshaus in Eckstellung	o	53
	1.0.9	Bahnstation	o	34
	1.0.10	Hochhaus mit Ladenanbau	o	88
	1.0.11	Neuer flacher Ladenbau anstelle markanter Altbauten	o	88
	1.0.12	Gasthof- und Gewerbebau 19.Jh., Bedeutung als Abschlussbauten der Strassenbebauung	o	-
	1.0.13	Angepasster, grossvolumiger Neubau	o	24
	1.0.14	Kleines Wohnquartier 1.0.20.Jh.	o	49,80-82
	2.2.15	Differenziert begrenzter Strassenraum durch gestaffelte Bebauung	o	8,9
E	2.0.16	Stättlicher Bauernhof, erbaut 1811	X / A	21
	2.0.17	Fabrikbauten 19./20.Jh.	o	69

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Nachträge

1. Fassung 7.79/kno

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung**Siedlungsentwicklung**

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Anfang des 13. Jahrhunderts wurde Schöftland im Güterverzeichnis der Luzerner Zisterzienserabtei St. Urban erstmals urkundlich erwähnt. Unter der Oberherrschaft der Kyburger und später der Habsburger bestimmten die Herren von Liebegg über die Geschicke des Dorfes. Nach der Eroberung des Aargaus durch die Eidgenossen im Jahre 1415 kam Schöftland zur bernischen Vogtei Lenzburg. Bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft war das im 17. Jahrhundert neu aufgebaute Schloss Schöftland vornehmlich in Besitz berntreuer Patrizier. Bei der Gründung des Kantons Aargau im Jahre 1803 wurde Schöftland eine eigenständige Gemeinde im damals ebenfalls neu entstandenen Bezirk Kulm.

Das Dorf erstreckt sich entlang dem östlichen Rand des Suhretales mit dem Ortszentrum (B 1.1) im Einmündungsbereich zum Ruedertal. Die reformierte Pfarrkirche mit ihrem spätgotischen Käsbissenturm (E 1.1.1) sowie die einen grossen Hof umschliessende Schlossanlage (E 1.1.2) bilden die baulichen Hauptakzente des Ortsbildes. Neben der Landwirtschaft spielte das vorwiegend der Schlossherrschaft dienende Handwerk seit jeher eine wichtige Rolle im Erwerbsleben der Dorfschaft. Der relativ geringe Anteil von bäuerlichen Altbauten im heutigen Ortsbild ist folglich nicht alleine auf die Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert zurückzuführen. Rund 100 Jahre bevor die eigentliche Industrialisierung mit mechanisierten Betrieben um 1870/80 einsetzte, wurde in Schöftland schon Baumwollweberei in Heimarbeit betrieben. Die Siegfriedkarte von 1884/85 belegt allerdings, dass diese Produktionsform noch keine entscheidenden Veränderungen in der Ortsanlage zu bewirken vermochte. Als langgestrecktes, geschlossenes Strassendorf mit der Oberen und Unteren Mühle (O.0.22, E 0.0.31) am Suhrelauf lag Schöftland damals in der noch weithin unverbauten Landschaft.

./.

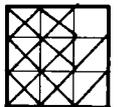
Qualifikation**Vergleichsraster** Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten

**Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich**

Ehemaliges Bauerndorf mit grossem Anteil von alten Handwerksbetrieben und kontinuierlichem Wachstum seit dem 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Industrialisierung. Gewisse Lagequalitäten durch die Situation im Mündungsbereich des Ruedertals ins Suhretal mit dem Dorfkern im Schnittpunkt der beiden Talschaften.

Besondere räumliche Qualitäten des im Zusammenhang erlebbaren Strassenraumes der Durchgangsstrasse mit Schwerpunkten im Dorfkern durch die dichte Bebauung um die Strassenverzweigung und dem ummauerten Schlosshof sowie südseitig des Brückenüberganges über die Ruedereche durch die eng gestaffelten Wohnhäuser.

./.



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Die Standorte der ersten mechanisierten Fabrikbetriebe wurden bekanntlich durch die Flussläufe als Energielieferanten bestimmt. In Schöftland entwickelte sich der unterste Abschnitt der Ruedereche (0.0.36) zu einer kleinen Industrieachse (G 2), die zwar nie voll ausgebaut wurde, aber dennoch einige interessante Elemente der frühen Industrialisationsphase (Fabriken 2.0.17, Arbeiterhäuser 2.0.18) aufweist. Die Eröffnung der Schmalspurbahn Aarau-Schöftland im Jahre 1901 verlieh der Industrialisierung zusätzliche Impulse, förderte gleichzeitig aber auch den Wohnungsbau im Zusammenhang mit dem Pendlerverkehr nach Aarau. Obwohl die Bahnstation (1.0.9) unmittelbar beim Ortszentrum liegt, blieb die Entwicklung eines Bahnhofquartieres in Ansätzen stecken. Für die ersten Wohnbebauungen des 20. Jahrhunderts (0.0.28, 0.0.29) behielt die Durchgangsstrasse ihre Bedeutung als Hauptbezugsachse, und erst seit den dreissiger Jahren haben sich die Wohnüberbauungen weiter in die Talebene und an die Seitenhänge ausgebreitet (U-Zo VI, U-Zo IX, U-Zo VIII). Dank der äusserlich relativ klaren Begrenzung der Neubaugebiete und den oftmals zu einheitlichen Gruppen zusammengefassten Wohnbauten gliedert sich das aktuelle Ortsbild dennoch in gut lesbare Ortsbildteile.

Das Rückgrat der Siedlungsanlage bildet nach wie vor die Bebauung entlang der genau in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Durchgangsstrasse, deren Ablauf durch die enge räumliche Verknüpfung von nutzungsmässig und epochal unterschiedlichen Bauabschnitten gekennzeichnet ist. Die mit 2-3geschossigen Wohn- und Geschäftsbauten des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts kompakt bebaute Strassenverzweigung ins Ruedertal zeichnet sich zusammen mit Kirche und Schloss noch klar als Dorfkern aus (B 1.1). Allerdings findet zur Zeit eine Verlagerung der Dienstleistungsbetriebe an die nördliche Ausfallstrasse statt. Nebst dem Verlust der zentrumsbildenden Funktionen im Dorfkern hat diese Entwicklung auch nachteilige Folgen für die Altbebauung an der Ausfallstrasse. Die grossvolumigen Geschäftsneubauten (1.0.8, 1.0.10, 1.0.11) gefährden den Zusammenhang der feingliedrigen Bebauung mit Arbeiter- und Angestelltenhäusern beidseits längs der Strasse. Bauliche Hauptakzente in diesem Ortsteil sind das alte Bezirksschulhaus (E 1.0.7) sowie als Abschlussbau der Altbebauung ein Gasthof und Gewerbebau aus dem 19. Jahrhundert.

Der südliche Ortseingang ist durch relativ ursprünglich erhaltene Bauernhäuser des 18./19. Jahrhunderts geprägt (B 0.3), welche durch ihre traufständige Stellung den Strassenraum gut definieren. Dorfeinwärts folgt eine Gruppe schlichter, für das ausgehende 19. Jahrhundert typischer Wohnhäuser (B 2.2).

./.

Qualifikation (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die interessante Abfolge verschiedener, epochenspezifisch ausgeprägter Bauabschnitte entlang der Durchgangsstrasse mit gut lesbaren Entwicklungsphasen des Ortsbildes vom Bauerndorf zum verstädterten Dorf. Schloss- und Kirchenbezirk (16./17. Jh.), bäuerliche Ortsteile (17.-19. Jh.), Wohn- und Geschäftshäuser sowie Industrieanlagen (19./20. Jh.) und geplante Wohnquartiere (20. Jh.).



Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Mit ihrer dichten, gestaffelten Anordnung leiten sie den gassenartig verengten Strassenraum reizvoll in die alte Steinbrücke über die Ruedereche ein. In engem räumlichem Kontakt zu den auf die Strasse orientierten Wohnbauten stehen die Produktionsgebäude der Textilfabrik Fehlmann. Alte, karge Fabrikbauten des 19. Jahrhunderts und Fertigungshallen aus dem 20. Jahrhundert bilden durch die dichte rektanguläre Anordnung der Bauvolumen eine geschlossene Gesamtanlage. Der westliche und unterste Teil des Industriegebietes (G 2) weist dagegen eine sehr lockere Bebauung auf. Ganz wesentlich für den Zusammenhalt der Bauten sind die hier zusammentreffenden und teils durch alte Stützmauern eingefassten Flussläufe der Ruederche (2.0.19) und der Suhre (0.0.35).

Wegen ihrer Lage an der Peripherie des Dorfes treten die Bauernhausgruppe "In den Matten" (B 0.4) und das Villenquartier am Staudenrain (B 0.5) im Ortsbild nur wenig in Erscheinung. Zusammen mit einigen wertvollen Einzelbauten, wie etwa der Unteren Mühle (E 0.0.31), stellen aber auch diese Ortsteile wichtige Elemente der Siedlungsentwicklung dar.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (siehe L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Besondere Beachtung des Dorfkernes um die Strassenverzweigung ins Ruedertal. Gefahr zur Degradierung als reine Verkehrsfläche. Keine Strassenausbauten, Massnahmen zur Erhöhung der Attraktivität mit zentralen Nutzungen.
- Entlang nördlicher Ausfallstrasse bessere Respektierung des Bebauungsmusters mit dicht gereihten, frontgleichen Einzelbauten (Strassenbebauung). Keine weiteren zurückversetzten, grossvolumigen Neubauten.
- Im Bereich des Brückenüberganges über die Ruedereche keinesfalls Ausbau der Durchgangsstrasse.
- Beschränkung der Neubautätigkeit auf Vollausbau der bisherigen Neubauzonen.